

Abstract 11

Charakterisierung von urologischen Störungen bei Hereditärer Spastischer Paraplegie (HSP)

Autor(en):

Frau Dr. Stephanie Knüpfer / Klinik für Urologie und Kinderurologie, Universitätsklinik Schleswig-Holstein, Campus Kiel

Frau Viktoria Beckinger / Klinik für Neurologie, Universitätsklinik Schleswig-Holstein, Campus Kiel

Herr Dr. Moritz Hamann / Klinik für Urologie und Kinderurologie, Universitätsklinik Schleswig-Holstein, Campus Kiel

Herr Prof. Klaus-Peter Jünemann / Klinik für Urologie und Kinderurologie, Universitätsklinik Schleswig-Holstein, Campus Kiel

Herr Prof. Günther Deuschl / Klinik für Neurologie, Universitätsklinik Schleswig-Holstein, Campus Kiel

Frau Prof. Susanne Schneider / Neurologie, Ludwig-Maximilians-Universität München

Einleitung:

Eine progrediente Spastizität der unteren Extremitäten ist das Kardinalsymptom der Hereditären Spastischen Paraplegie (HSP). Daneben leiden bis zu 75% der Betroffenen auch an nicht-motorischen Symptomen in Form urologischer Störungen, welche bisher weniger Beachtung fanden. Ziel der Arbeit war daher die detaillierte Charakterisierung urologischer Störungen bei HSP.

Material und Methodik:

71 HSP-Patienten (37m, 34w, Durchschnittsalter 55,4 ±13,9 Jahre, mittleres Erkrankungsalter 35,8 ±15,6 Jahre, mittlere Krankheitsdauer 20,7 ±14,3 Jahre; 62% genetisch-gesicherte HSP; 48% (der Gesamtkohorte; n =34) SPG4-positiv) wurden mittels eines standardisierten eigens für die Studie entworfenen Fragebogens untersucht. Erfasst wurden Informationen zum allgemeinen Krankheitsverlauf der HSP, zur Manifestation der urologischen Symptomatik und der urologischen Lebensqualität unter Verwendung etablierter urologischer Skalen (ICIQ-SF und ICIQ-LUTSqol), sowie zur Patientenzufriedenheit.

Ergebnisse:

53 Patienten (74,6%) der untersuchten HSP-Kohorte gaben eine urologische Beteiligung an. Die vier häufigsten Manifestationen der urologischen Symptomatik waren Nykturie, Harndrang, Inkontinenz und Blasenentleerungsstörungen. Für über ein Drittel (n=26, 36,6%) waren –neben den prominenten motorischen Merkmalen–die Blasenstörungen das am meisten belastende Symptom; insbesondere die Inkontinenz war mit einer Einschränkung der Lebensqualität assoziiert, vor allem für weibliche Patienten. Bermerkenswerterweise erhielten 37,7% der urologisch betroffenen Probanden keine Therapie für die urologischen Symptome.

Schluss:

Urologische Symptome treten bei HSP-Patienten sehr häufig auf und stellen eine erhebliche Belastung im Alltag mit Einschränkungen der Lebensqualität dar. Mehr als ein Drittel der betroffenen Patienten bleibt bislang unbehandelt.